

Nachhaltigkeit: Jetzt handeln!

Nachhaltigkeit wird zum festen Bewertungskriterium für Lieferanten. Das ist auch bitter nötig. Denn die größten Umweltprobleme entstehen in den weltweiten Lieferketten. Für den Einkauf ist die Transparenz vom Bauteil bis zum Rohstoff bisweilen eine Herkulesaufgabe.

Gesellschaft, Investoren und Politik haben viele Erwartungen an Unternehmen. Sie sollen ihre ökonomischen Ziele erreichen. Gleichzeitig aber auch ökologische und soziale Ziele in die Unternehmensführung integrieren. Auf die Marge (und damit die finanziellen Kennzahlen) hat der Einkauf schon immer Einfluss. Bei der Umsetzung sozialer und ökologischer Vorgaben kommt ihm eine nicht minder große Bedeutung zu: Schließlich sind es Einkäuferinnen und Einkäufer, die sicherstellen, dass alle Partner (und das sind in den hocharbeitsteiligen Lieferketten bekanntermaßen viele) sich an die vereinbarten Standards halten.

Dabei hat der Einkauf in den vergangenen Jahren erst die Basis dafür geschaffen, die ökologischen und sozialen Auswirkungen globaler Lieferketten zu überwachen. Ein professionelles Lieferantenmanagement, das neben Termin, Qualität und Kosten auch Nachhaltigkeit und Compliance im Auge behält, ist die Voraussetzung für eine engmaschige Kontrolle und Weiterentwicklung der Lieferanten in allen Vorstufen.

Bis zum Rohstoff. Trotzdem ist der Durchgriff vom Produkt bis zum Rohstoff je nach Branche und Warengruppe nach wie vor schwierig. Nicht alle Lieferanten legen ihre Karten auf den

Tisch. Bei manchen Rohstoffen sind die Lieferketten zudem extrem undurchsichtig und/oder ihr Abbau verursacht große Umweltschäden oder erfolgt unter ethisch kaum vertretbaren Bedingungen. Wege einer nachhaltigen Rohstoffsicherung und die Möglichkeiten, nachhaltig agierende Rohstofflieferanten aufzubauen, beschrieb BIP in der vorherigen Ausgabe (siehe hierzu BIP 01, Seite 12-13).

Schließlich ist es der Einkauf, der sicherstellt, dass sich alle Partner in der Lieferkette an die vereinbarten Standards halten.

Vielfach greift der Gesetzgeber ein. So dürfen Konfliktrohstoffe wie Zinn, Tantal, Wolfram und Gold ab 2021 EU-weit nur noch aus verantwortungsvollen Quellen bezogen werden. Die Nachweispflicht für die saubere Lieferkette obliegt den Unternehmen. Und natürlich erhöht seit dem vergangenen Jahr auch die Umsetzung der EU-Richtlinie zur nichtfinanziellen Berichterstattung noch einmal den Druck, Nachhaltigkeit als Unternehmensziel konsequent zu implementieren. Die

Verfolgung ökologischer Belange ist dabei nicht weniger komplex als die Überwachung der Einhaltung von Arbeits- und Menschenrechten oder die Korruptionsbekämpfung.

Öko ist nicht nur Klima. Die größten Umweltschäden entstehen im Ausland und nicht am Standort Deutschland. Das heißt, die Belastungen in den internationalen Lieferketten sind das eigentliche Problem. Das verdeutlicht auch der „Umwelatlas Lieferketten“ von Adelphi und Sustain Consulting. Der „Dreck“ entsteht auch nach diesen Berechnungen vor allem global, bei Vor- und Unterlieferanten. Der Umwelatlas betrachtet acht Fokusbranchen und hat die ökologischen Belastungen, die durch in Deutschland beheimatete Unternehmen weltweit entstehen, in vier Schlüsselthemen aufgeteilt (Abb. 1):

- › Treibhausgase (CO₂, Methan- und Lachgas)
- › Luftverschmutzung (Stickoxide NO_x)
- › Wasserverbrauch (Grund- und Oberflächenwasser, das nicht zurückgeführt werden kann)
- › Landnutzung (Acker-, Weide-, genutzte Wald- und Industrieflächen)

Demnach verursacht etwa die deutsche Elektronikindustrie in ihrer weltweiten Lieferkette zehnmal mehr NO_x-Emissionen als in Deutschland. »

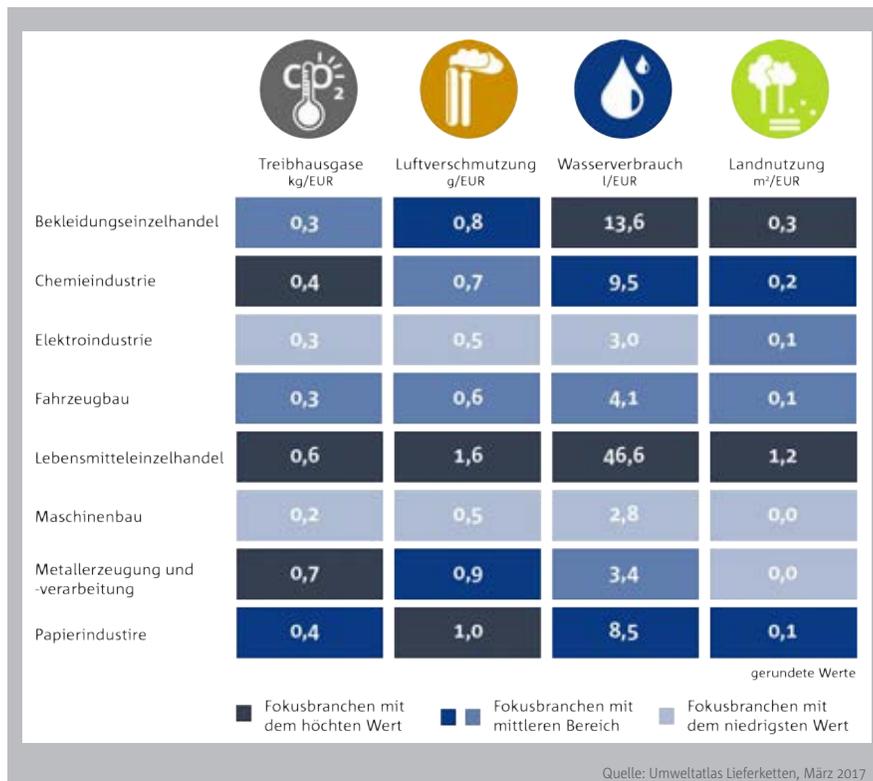
Mehr als die Hälfte entfällt auf die Entstehung der Vorprodukte. Dass die angestrebten Veränderungen komplex sind, zeigt der Ratschlag der Studienautoren: „Es empfehlen sich Maßnahmen in der Transportkette sowie zur Reduzierung des Stromverbrauchs bei den Vorlieferanten.“

Auch die Vorlieferanten der chemischen und metallverarbeitenden Industrie erzeugen vergleichsweise viel Stickoxid. Für den Fahrzeugbau werden wie für die metallverarbeitende Industrie und den Maschinenbau die Treibhausgasemissionen in der Lieferkette als Problemfeld benannt. Sie lie-

gen beim Fahrzeugbau weltweit um das Zehnfache höher als die Belastungen an den deutschen OEM-Standorten. Auch in der Metallverarbeitung entstehen 50 Prozent der Emissionen in der Lieferkette. Zudem ist der Stromverbrauch der Zulieferer ein Problem.

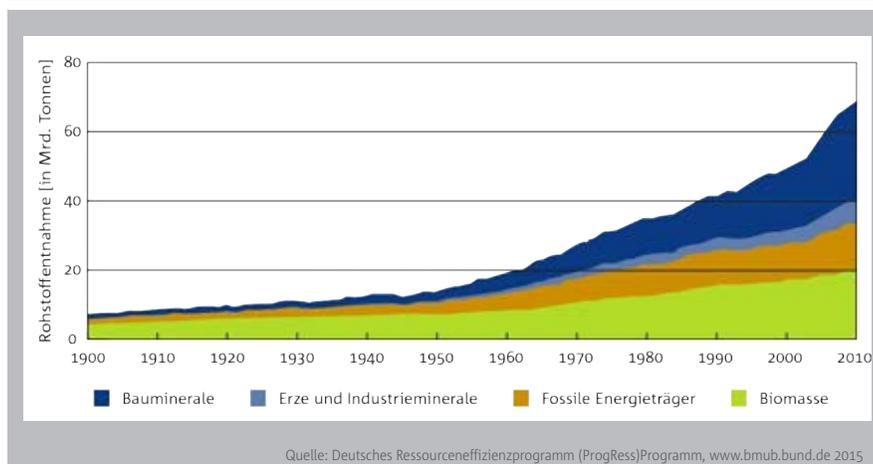
Die im Vergleich größten Umweltschäden verursacht der deutsche Lebensmitteleinzelhandel, unter anderem durch einen extrem hohen Wasserverbrauch gerade in Regionen mit Wasserknappheit, wobei allein die Obst- und Gemüselieferanten aus Spanien und Asien rund ein Drittel des Wasserbedarfs in der Wertschöpfungskette verbrauchen. Auch die Chemieindustrie braucht viel Wasser, die Hälfte in Deutschland, ein Drittel in Regionen mit Wasserstress. Diese Hot-Spots für die jeweiligen Branchen sichtbar zu machen ist Ziel der Untersuchung.

Abb. 1: Umweltwirkungen nach Branchen



Umweltgefahren größtes Risiko. Damit scheint auch die Umsetzung der Klimaziele (bis 2030 Halbierung der CO₂-Emissionen, 2050 CO₂-Neutralität) gebotener als je zuvor. Seit 1992 haben sich trotz aller Bemühungen die Emissionen weltweit verdoppelt. Im jüngsten Global Risk Report des Weltwirtschaftsforums, für den 1.000 Manager und Experten befragt wurden, setzen diese extreme Wetterereignisse und Naturkatastrophen ganz oben auf ihre Risiko-Rangliste. Im Gespräch mit BIP (siehe Seite 20) betont der Geschäftsführer und Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, Prof. Uwe Schneidewind, ebenfalls die Dringlichkeit: „Wenn wir jetzt nichts verändern, entstehen Entwicklungen, Temperaturanstiege, deren Folgen auch ökonomisch dramatisch sein werden.“

Abb. 2: Weltweite Rohstoffentnahmen



Ressourceneinsatz optimieren. Auch der globale Rohstoffeinsatz ist aufgrund der Wachstums- und Wohlstandseffekte zwischen 1990 und 2009 um zwei Drittel gestiegen (Abb. 2). Dabei stieg in Deutschland im gleichen Zeitraum die Rohstoffproduktivität um fast 50 Prozent und es kam zwischen 1994